

3.2 Wassertest

Einleitung

Der Wassertest ist eine Prüfung, die in der Regel nur von wenigen Dackelbesitzern gemacht wird. In den meisten Fällen wird dabei davon ausgegangen, dass ein Dackel ohnehin und von vornherein wasserscheu sei und diese Prüfung seinem ureigensten Wesen widerspreche. Weit gefehlt! Die meisten Dackel haben Wasser sehr gern und kühlen sich auch gerne darin ab. Der eigentliche Knackpunkt ist aber vielmehr das Apportieren einer toten Ente aus dem tiefen Wasser.

Auch hier lohnt sich ein behutsames Vorgehen. Und man sollte damit schon im Welpenalter beginnen. In einem gut geführten Welpenkurs wird schon bald einmal spielerisch damit begonnen, mit der ganzen Jungmeute durch einen flachen Bachabschnitt zu waten. Selbstverständlich kann man dies aber auch selber nur mit seinem eigenen Hund tun. Damit gewöhnt man den Hund rasch an das ungewohnte Element. Sobald man sieht, dass dies dem Hund „Spas“ macht, kann man langsam die Wassertiefe steigern. Schwimmen kann er nämlich von selbst, aber man muss ihm die Angst davor nehmen, dass er keinen festen Boden mehr unter den Füßen verspürt. Hier lohnt sich, wie immer bei der Hundeabrichtung, etwas Geduld. Keinesfalls sollte man den Hund in dieser Phase zwingen. Er verknüpft das dann nämlich mit dem Wasser als etwas negativem, zu vermeidenden, und schon haben wir einen wasserscheuen Hund. Hat er dann aber erst einmal entdeckt, wie toll es ist, im Wasser schwimmen zu können, dann haben wir die Hälfte der Wette schon gewonnen.

Der 2. Teil der Vorbereitung ist das Apportieren. Dazu will ich mich im Detail gar nicht äussern, zu viel Gutes und Richtiges, aber auch Falsches ist dazu geschrieben worden. Wie Sie es auch machen, wichtig ist, dass Sie dem Hund unter anderem auch Federwild zum Apportieren geben, damit er sich an das Gefühl von Federn im Fang gewöhnen kann. Man kann dies auch sehr gut mit der Reizangel machen. Üben sie es zuerst „an Land“ und erst wenn dies „sitzt“, gehen Sie damit ins Wasser. Und vergessen Sie nicht den Hund zu loben, mit ihm zu spielen und ihm etwas besonders Gutes zu geben, wenn er dann mit der Ente kommt!

Sie sehen also, diese Prüfung, unter Anlageprüfungen aufgeführt, ist bereits eine jener Prüfungen, die schon einen beträchtlichen Anteil an Erlerntem voraussetzt und eine gehörige Dosis an Übung erfordert. Aber es geht im Grunde genommen nur darum zu zeigen, ob der Hund gern ins Wasser geht und schwimmen kann, was eben eine angeborene Fähigkeit ist, die vorhanden oder nicht vorhanden ist. Und dies hat man dann bei der Prüfung mit dem Apportieren und der Schussfestigkeit verknüpft, was im Hinblick auf den jagdlichen Gebrauch sicher sinnvoll ist.

Prüfung

Bei der Prüfung wird eine tote Ente ins tiefe Wasser geworfen. Die Distanz zum Hund muss mindestens 6 – 8m vom Hund betragen. Dazu werden 2 Schüsse abgegeben. Dann wird der Hund ins Wasser geschickt. Er muss die Ente fassen und zu seinem Führer resp. Führerin zurückbringen.

Bewertet werden die „Wasserfreudigkeit“ und das „Bringen“. Die Prüfung kann einmal wiederholt werden.

Die Prüfung gilt zugleich auch noch als Nachweis der Schussfestigkeit.